

Kurzpredigt am 22.02.2015 (1. Fastensonntag Lj. B)

Krypta

I. „Eine Versuchung wird man dadurch los, dass man ihr nachgibt.“ Dieses köstliche Bonmot von **Oscar Wilde** stelle ich nicht nur deshalb an den Anfang, weil regelmäßig am 1. Fastensonntag im Evangelium von der Versuchung Jesu berichtet wird, der er 40 Tage lang in der Wüste gerade nicht (!) nachgegeben hat. Meine eigene Versuchung besteht heute darin, den ersten Fastenhirtenbrief unseres neuen Erzbischofs gegen meine loyale Gewohnheit nicht vorzulesen - und Ihnen stattdessen wieder einmal ein Buch vorzustellen, in dem es u.a. um die Bischofswahl und die Mitwirkung der „Herde“ bei der Bestellung ihres „Oberhirten“ geht. Ich habe nämlich noch nicht ganz verwunden, dass uns Rom, selbst unter dem hoffnungsvollen und reformfreudigen Pontifikat von **Papst Franziskus**, vor knapp einem Jahr einen Erzbischof vorgesetzt hat, dessen Name - **Stephan Burger** - sich auf keiner einzigen Vorschlagsliste aus dem Freiburger Erzbistum befand. Einmal mehr hat sich die römische Zentrale, der römische Zentralismus, über die ohnehin spärliche Mitwirkung des Volkes Gottes bei der Wahl des neuen Bischofs hinweg gesetzt.

„**Krypta – Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte**“. Als ich dieses nagelneue Buch des prominenten Kirchenhistorikers **Hubert Wolf**, Priester und Professor in Münster, in die Hände bekam, sprang mir in diesem Zusammenhang sofort das 1. Kapitel in die Augen: „**Der Bischof – Von allen gewählt**“. Dort heißt es:

„Die Gläubigen fühlen sich regelmäßig übergangen; auf ihre Wünsche wird keine Rücksicht genommen; auch die Vorschläge der Priester der betreffenden Diözese werden kaum einmal gehört. Diese offenkundige Missachtung der Kirche vor Ort braucht allerdings niemanden zu überraschen, denn das geltende Kirchenrecht lässt in der Frage der Besetzung der Bischofsstühle keinerlei Zweifel aufkommen...“ Dass dies in der langen Kirchengeschichte längst nicht immer der Fall war, unterstützt die **Generalthese** dieses gut lesbaren, geradezu spannenden Sachbuches, die im Klappentext so zusammengefasst wird:

„Der Vatikan setzt auf die lange und unabänderliche Tradition der heute gültigen Lehren und Regeln, die dem Papst und den Bischöfen eine unvorstellbare Machtfülle geben. Laien haben nichts zu melden, erst recht wenn sie Frauen sind. Weil es angeblich schon immer so war, gelten Reformen vielfach als Sakrileg. Höchste Zeit für einen frischen Blick auf die Kirchengeschichte: Päpste waren einmal in Gremien eingebunden, die sie kontrollierten; Frauen hatten bischöfliche Vollmachten; Laien konnten Sünden vergeben, Bischöfe wurden vom Volk gewählt. Die katholische Kirche war lange Zeit ein breiter Strom mit vielen Nebenarmen, den der römische Zentralismus im 19. Jahrhundert in seinem Interesse kanalisierte. Dazu wurden Traditionen erfunden, an die bis heute selbst Historiker glauben. Hubert Wolf enthüllt an zehn Beispielen Vergessenes und Verdrängtes – und gewinnt daraus Reformideen für die Kirche von morgen.“ Die Traditionalisten mit ihren eigenen Waffen zu schlagen: Ein genialer Gedanke!

II. „Eine Versuchung wird man dadurch los, dass man ihr nachgibt.“ Nun bin ich also die eingangs genannte Versuchung losgeworden. Erleichtert kann ich Ihnen jetzt den Fastenhirtenbrief unseres neuen Erzbischofs unbekümmert vortragen, der die Überschrift trägt: „**Meinen Bund schließe ich mit euch**“ (vgl. Gen 9,9) Sie finden den Text unter folgendem Link: www.ebfr.de/fastenhirtenbrief_2015